



**Abonnementspreis**

Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thoren Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haakenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Sonntag den 13. Dezember 1885.

III. Jahrg.

## Nationale Erziehung.

Deutsch und Geschichte sollten der Kernpunkt der Erziehung sein, denn durch sie allein läßt nationaler Geist sich wecken und leben. Es ist geradezu verblüffend, wenn man die Tabelle der Stundenverteilung für die Gymnasien in die Hand nimmt und wie dort der deutsche Unterricht mit zwei Stunden wöchentlich bedacht wird, mit Ausnahme der untersten und obersten Klasse, wo drei Stunden dafür abfallen. Denn anders als ein wöchentliches Abfallen kann man die paar Stunden wohl kaum in die Geschichte, einschließend Geographie, wird nur mit Stunden wöchentlich betrieben, in Quarta ausnahmsweise mit vier. Wir könnten von anderen Völkern lernen, welchen großen Nutzen man auf die Geschichte, namentlich die nationale, zu legen hat. In England unterrichtet bekanntlich eine Anzahl von Lehrern an den höheren Bildungsanstalten, nie aber die Direktoren ihnen den Geschichtsunterricht an, weil diese Deutsche dem jungen Engländer nicht englisches Nationalgefühl erwecken können. Bei uns ist man unglaublich gleichgültig über die Geschichte auch in den höheren Schulen. Und nun man sich den jüdischen Geschichtslehrer, der von den Freikämpfern gegen Römer und Franzosen spricht. Der Geschichtslehrer muß sagen können: „Das thaten unsere Väter.“ Ruft jüdische Geschichtslehrer so, dann macht er sich lächerlich; die Klasse denkt mit Recht an Vater Abraham, Isaak und Jakob, und was schlimmer ist, das heilige Feuer der Begeisterung nicht erweckt: kalte Zahlen, todt Namen, Schlachten mit so viel tausend Toten, und kein sittliches, kein nationales Geistesprinzip daraus!

Die Quelle alles echten Deutschtums liegt einzig und allein in unserer eigenen unverfälschten Vergangenheit. Man stehe den von seiner Wurzel ab, und es bleibt nichts als saft- und los dürres Holz. Was aber wird gethan, um die Kenntniß unserer eigenen Vergangenheit zu pflegen? Auf unseren höheren Schulen wird neben der alten Geschichte auch allgemeine deutsche geschichtliche Geschichte gelehrt. Die römische Geschichte wird eingehend behandelt, eine ziemlich eingehende Kenntniß der Entwicklung der römischen Verfassung, sogar theilweise mit dem Inhalt der Gesetze, wird gelehrt. Wo bleibt die deutsche Verfassung? Verlangt man Kenntniß deutscher Sagen? Welche Gewalt der römische Prätor hatte, wird gelehrt, der Name der römischen Schöffen, das Wesen der Gefolgschaft, die Gauverfassung sind böhmische Dörfer. Das ist eine sträfliche Vernachlässigung, die genau so arg ist, wie die vielbesprochenen Worte des römischen Erzogenen „Alten Frik“, der über das große Napoleon, die Nibelungen, sagte: solch Zeug duhe er in seiner Bibliothek nicht. Im vorigen Jahrhundert war das noch verzeihlich; denn noch hatten keine Brüder Grimm die Schätze alter Dichtung, Sage, Götterglaubens und Rechtes eröffnet. Wir denn den hundertjährigen Geburtstag Grimms nur, man etwa einen Höflichkeitbesuch macht, oder nicht deshalb, wir entschlossen sind, auf dem Wege, den die beiden Brüder weiterzugehen?

Unsere oft ausgesprochene Ueberzeugung ist es daher, daß nur die deutsche Geschichte, sondern in hervorragender Maße die deutsche Sage, deutsche Mythologie und deutsche Spruchweisheit den Bereich der Volksbildung zu ziehen sind. Der alte Nibelungenhof bezeichnete es als schamlich, daß unsere zukünftigen Nationen nicht unsere eigene Vergangenheit kennen, und in

der That führt diese Unkenntniß dazu, daß uns alles mögliche Fremde angepriesen wird, während das bessere Deutsche unbekannt bleibt. In einem vielgebrauchten deutschen Lesebuche werden fast 150 Seiten der römisch-griechischen Sage, Mythologie und Geschichte gewidmet — der deutschen nur etwa 40! Ein Schüler, der dieses Buch benutzte, schwärmte dermaßen für die Griechen, daß er den Wunsch äußerte, Grieche zu sein, oder wenigstens nach Griechenland zu gehen, da dort die größten Helden gelebt hätten. Bei aller Hochachtung vor der griechischen Kultur müssen wir doch bekennen, daß eine Erziehung, die den Wunsch erzeugen kann, einer fremden Nation anzugehören, eine schamliche ist. Als ob der Deutsche nicht schon gerade genug Anlage zum Kosmopoliten hätte.

Nun schreibt freilich das kgl. preussische Prüfungsreglement vor, daß die Lehrer der höheren Bildungsanstalten, welche den deutschen Unterricht in den höheren Klassen erteilen, entweder eine gründliche philosophische Schulung und dabei Kenntniß der Literaturgeschichte haben sollen, oder aber eine eingehende Kenntniß altdeutscher Sprache, Literatur und Kultur und der neueren Literatur besitzen. Dieses Entweder-Oder ist schon eine Hintertür, durch die die nationale Erziehung entschlüpfen kann; viel schwerer wiegt aber der Umstand, daß das erworbene altdeutsche Wissen garnicht zu unmittelbarer Verwendung kommt. Das Lesen mittelhochdeutscher Dichtungen ist in Preußen auf den höheren Bildungsanstalten abgeschafft und verboten, und noch viel weniger wird der altdeutschen Mythologie ein Platz gegönnt. Wohl werden die schmutzigen Göttergeschichten in Ovid's Metamorphosen gelesen — die wahrhaftig nicht sauberer sind, als der verfehmte Vocaccio, wohl wird das erste Buch der Odyssee gar schon in Unter-Sekunda gelesen und damit Jungen von 14 bis 16 Jahren die eingehendste Beschäftigung mit diesem „Weiberkatalog“ aufgebungen, in dem mit antiker Nacktheit Vater Zeus' intimster Verkehr mit einem Schod irdischer Damen geschildert wird — der männlich-erhebende und keusche Glaube unserer Väter darf sich auf deutschen Schulen nicht einmal im Winkel zeigen, er muß den Romanfiguren griechischer Sage das Feld überlassen. Verträge sich noch wenigstens diese Lektüre mit den Grundbegriffen deutscher Sittlichkeit, so möchte man das fremdländische noch hingehen lassen. Wir erkennen das poetisch-schöne der griechischen Sage gern an, ob es aber an den rechten Platz in der Jugend-erziehung gestellt ist, ist eine zweite Frage.

Ein hiesigen Lektüre klassischer deutscher Werke, Bekanntschaft mit den Hauptepochen der Nationalliteratur, Auswendigwissen einiger Gedichte und richtiges Schreiben und Sprechen der neuhochdeutschen Sprache, das ist alles, was der amtliche Lehrplan verlangt: wo bleibt Sage, Götterlehre, Spruchweisheit? Die Erläuterungen zum Lehrplan aber verbieten geradezu das Lesen mittelhochdeutscher Texte im Original und schreiben „gute“ Uebersetzungen derselben als Ersatz vor. Ja, dann hätte nur einmal eine „gute“ Uebersetzung beigelegt werden sollen! Mittelhochdeutsch ist überhaupt nicht ins Neuhochdeutsche zu übersetzen, das weiß jeder Fachmann; der Duft der eigenartig zarten und doch so gewaltigen alten Dichtung geht dabei verloren. Das menschenunmögliche als Uebersetzer hat wohl Freitag in seiner Nibelungenübertragung geleistet. Und doch, was ist sie? Eine Rose ohne Duft.

Noch giebt es Lehrer des Deutschen, die entgegen den Verfügungen, die Nibelungen heimlich lesen lassen; wir wissen einen Fall, wo es von oben entdeckt wurde, und wo der betreffende

Lehrer sich nur mit Mühe einer Disziplinarmaßregel entziehen konnte. Es ist unglaublich, und doch geschehen in der Hauptstadt des Deutschen Reiches, im Jahrzehnt nach dessen ruhmvoller Begründung, unter der Regierung Wilhelm's des Einzigen!

Ohne Vertrautheit mit den Nationalheiligtümern giebt es kein Nationalgefühl, und ohne dieses ist unser Reich ein an der Wurzel fauler Baum, der über Nacht stürzen kann. Deshalb stellen wir als erste Vorbedingung für wahrhaft nationale Erziehung die Forderung auf: nicht nur auf den höheren Lehranstalten das Lesen mittelhochdeutscher Dichtungen wiederherzustellen, sondern der deutschen Geschichte und altdeutschen Kultur einen bei weitem größeren Raum zu gönnen als früher; ferner aber von allen Lehrern, welches Faches sie auch sein mögen, zu fordern, daß sie eine Kenntniß altdeutscher Kultur als Erforderniß der allgemeinen Bildung besitzen. Wir wollen jedoch diese Kenntniß nicht auf die höheren Lehranstalten beschränkt, sondern gerade in die Volksschule getragen wissen, in der die Kraft des produktiven Volkes steckt. (Staatsbürger-Ztg.)

## Politische Tageschau.

Die Ergebnisse der Volkszählung am 1. Dezember d. J. scheinen im ganzen und großen auf kein so starkes Anwachsen der städtischen Bevölkerung zu deuten, wie sie in der vorhergehenden Periode 1875 bis 1880 stattgefunden hatte. Es wird abzuwarten sein, ob diese allerdings noch nicht feststehende Erscheinung mit einer allgemeinen Verlangsamung der Bevölkerungszunahme zusammenhängt oder ob sie sich auf die Städte beschränkt. Die Auswanderung ist in den ersten Jahren der neu abgelaufenen Periode so stark gewesen, daß die erstere Annahme bis auf weiteres viel für sich hat. Von einem abschließenden Urtheil aber kann, wie gesagt, für jetzt noch keine Rede sein.

Ueber die parlamentarischen Aussichten nach den Weihnachtsferien laufen mannigfache Kombinationen um, so heißt es, die Verlängerung des Sozialistengesetzes werde Ende Januar an den Reichstag herantreten und man erwarte, daß die Verlängerung mit einer Majorität von 15 bis 20 Stimmen werde genehmigt werden. Auch die Frage des Militärseptennats würde noch den Reichstag beschäftigen. Beides ist ja sehr möglich, ebenso die Angabe, daß eine Dauer der Reichstagsession bis in den Juni hinein ins Auge gefaßt sei. Die Reichstagsessionen haben in den letzten Jahren ja immer bis Ende Mai oder Anfang Juni gewährt. Die wichtigsten der in der Eröffnungsrede angeführten Vorlagen stehen noch aus, so Vorlagen betreffend die Reform der Zuder- und Branntweinsteuer, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und die Vorlegung des Projekts eines Nord-Ostsee-Kanals. Der letztere Gegenstand ist vom Bundesrathe jetzt erledigt worden. Der Bundesrath ist auch mit einer Vorlage betreffend die seitens des deutschen Reiches übernommene Zinsgarantie für die letzte ägyptische Anleihe von 9 Millionen Lstr. beschäftigt, die gleichfalls dem Reichstage zur Genehmigung unterbreitet werden muß. Endlich stehen im Reichstage noch etliche Initiativanträge auf Einführung eines Wollzolls und betreffend die Währungsfrage in Aussicht.

Auch dem ungarischen Reichstage liegt gegenwärtig ein Antrag auf Verlängerung der Gesetzgebungsperiode vor, der aller Wahrscheinlichkeit nach angenommen werden wird, da der Ministerpräsident von Tisza, dem eine feste Mehrheit zur Seite steht, entschieden für die Verlängerung eintritt, die ja auch mit in der

## Die Stiefmutter.

Von A. d. Söndermann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Während ließ der Hauptmann diese und noch viele andere Fragen Ella's über sich ergehen.

„Erst als Frau von Bellegarde ihm feuchten Auges die Hand drückte, erwiderte er weich:

„Ich habe den mir theuersten Personen auf der Welt eine Freude bereiten wollen. Ist mir dieses Vorhaben gelungen?“

Der warme Händedruck, die Thräne der Freude im Auge

der Mutter und die zärtliche Umarmung, die Kisse seiner Braut

erfüllten ihm wohl als Antwort auf diese Frage genügen.

18 Kapitel.

In Blankheim.

Die Jahre waren auch auf Schloß Blankheim nicht spurlos

vorübergegangen.

Wismuthig schritt Herr von Stark in seinem Arbeitszimmer

hin und ab und richtete öfter einen besorgten Blick nach der

Thür, als fürchte er die Meldung irgend welcher unangenehmen

Veränderung, oder als erwarte er Jemanden, dessen Eintreten nicht

erwünscht werden könnte.

Mit dem einft so rüstigen, kräftigen Manne war im Laufe

seiner Jahre eine auffallende Veränderung vorgegangen.

Sein Auge besaß nicht mehr jene Schärfe, sein Blick nicht

mehr jene Bestimmtheit, ja dämonische Gewalt, welche ihm früher

so war; seine Haltung war matt und sein ganzes Auftreten

zeigte, daß er dessen jst sehr dringend bedurfte, was er früher

so leicht und dem Namen nach gekannt hatte.

„Ruhe, Ruhe!“ seufzte er und blieb vor seinem Schreib-

„Doch mit welchem Rechte beklage ich mich?“ lachte er plötzlich bitter auf. „Trägt denn irgend Jemand an dem un-

leidlichen Zustande mehr Schuld als ich? Meine thörichte Nach-

giebigkeit, meine lächerliche Schwachheit den Launen eines Weibes

gegenüber hat es so weit gebracht, daß ich gleich einem zwanzig-

jährigen Springinsfeld jetzt als alter Mann noch an Vergnü-

gungen denken muß, die ich in meinen jungen Jahren verläßt

habe! Ist es nicht auch heute wieder eine strafwürdige Begün-

stigung weiblicher Eitelkeit, nach Blankheim zu fahren, dem lang-

weiligen Feste beizuwohnen und vielleicht gar den Fürsten ver-

göttern helfen, nur allein um meiner Frau die Möglichkeit zu

geben, ihre Roben zur Schau tragen zu können! Ha, ha, ha! So

weit ist es also mit mir altem Schwachkopf gekommen, daß

ich den ersten Bedienten meiner Frau spielen muß? Himmelstunn—

das muß anders werden!“

„Was soll denn anders werden, mein liebenswürdiger Ge-

mahl?“ fragte in diesem Augenblicke eine weiche, schmeichelnde

Stimme hinter ihm.

Hastig wendete er sich und blickte in das lachende Gesicht

Margareths, welche in reichster und geschmackvollster Toilette vor

ihm stand.

Wohl hatte er eine herbe Antwort auf der Zunge. Er unter-

drückte sie aber und sein finsterner Blick wurde allmählich freund-

licher, als das blühende, in üppiger Schönheit prangende Weib

Der Tag der Abreise war endlich herangekommen und Herr

von Stark hatte bereits seiner Gemahlin, welche noch mancherlei

Anordnungen zu treffen und unerlässlich an Vorschriften hinsicht-

lich der Pflege ihres unter Aufsicht der Gouvernante zurück-

bleibenden Sohnes zu sein schien.

Als sie endlich zu ihrem Gemahle in das Zimmer trat,

saß dieser, nachdenklich vor sich hinblickend, in seinem Lehnstuhle.

„Was beschäftigt Dich in so hohem Grade, daß Du sogar

unsere Reise momentan vergessen zu haben scheinst?“ fragte sie

besorgt zu ihm herantretend.

„Nenne mich meinewegen einen Träumer, meine Liebe,“

entgegnete Herr von Stark langsam den Blick zu ihr aufschlagend,

„ich vermag heute die Ahnung nicht zu unterdrücken, daß diese

Reise von — hoher Wichtigkeit für mich werden wird!“

„Sagt Dir diese Ahnung nicht, ob das zu erwartende Er-

eigniß erfreulicher oder betrübender Natur sein wird?“

„Scherz bei Seite, Margareth. Ich habe auf Vorahnungen

nie etwas gegeben und vermag es auch heute noch nicht recht.

Wenn man aber beharrlich von trüben Ahnungen verfolgt wird,

dann behält man sie, selbst wenn sie nicht immer in Erfüllung

gehen, doch im Gedächtnisse. Dieser Fall liegt jetzt bei mir vor.

Seit gestern werde ich, wie schon gesagt, den Gedanken nicht los,

daß mir etwas recht Unangenehmes zustoßen wird!“

„Sei doch kein Schwarzseher!“ rief Margareth lachend.

„Du hast Dich in letztvergangener Zeit viel mit unlieblichen Vor-

fällen, mit Rothenfels und Gott weiß, was sonst noch beschäftigt

und der Nachhall dieser durch die Behandlung derartiger Ange-

legenheiten hervorgerufenen trüben Stimmung prägt sich heute in

der sogenannten Ahnung nach weiteren Widerwärtigkeiten aus!

Das dürfte die richtige Erklärung Deiner Ahnung sein. Ich

bin überzeugt, daß Du mir bei ruhiger Ueberlegung zustimmen

wirst und bitte, verschende diese dunklen Ahnungen! Komm,

wir wollen unsere Fahrt antreten und Du wirst sehen, daß Du ehe

wir an der nächsten Bahnstation angekommen sind, eben so frei

und ahnungslos athmest, wie ich in diesem Augenblicke schon!“

(Fortsetzung folgt.)

Sache selbst liegenden Gründen kaum bekämpft werden kann. Für Deutschland ist es nicht erhebelnd, daß in einem so phrasengewohnten Lande wie Ungarn die Phrase gegenwärtig zurücktritt, während sie bei uns seit Jahren nicht mehr so geblüht hat wie bei der Verhandlung am 9. und 10. Dezember d. J.

Auf das dem Andenken Victor Emanuel I. in Turin gesetzte Monument ist am letzten Donnerstag ein Dynamitattentat verübt worden. Durch die zur Explosion gebrachte Patrone wurden die Bronzeverzierungen am Sockel des Denkmals theils abgesprengt, theils beschädigt. Der dicke Nebel, welcher die Piazza Gran Madre di Dio bedeckte, auf der das Monument steht, gestattete den in der Nähe desselben postirten zwei Polizeiwachleuten nicht, die Thäter zu sehen, geschweige denn zu ergreifen. Die Quästur nimmt an, daß die Anstifter und wahrscheinlich auch die unmittelbaren Vererber des Vubensreiches gewissen dortigen höchst unrühmigen Studentenkreisen angehören. Es wurden darum auch Durchsuchungen in den Wohnungen mehrerer Hochschüler vorgenommen und fünf Individuen verhaftet. Auch ein Professor der Chemie wurde verhaftet. Ferner wurden die Räume der „Associazione democratica“ durchsucht und in denselben mehrere Wästen, ein Bildniß Oberdan's, Fahnen und eine Anzahl Manuscripte beschlagnahmt.

Der unblutige Feldzug nach Mandalay hat nachträglich ein blutiges Nachspiel gehabt. Der birmanische Pöbel durchzog raubend und mordend die Stadt, plünderte die Klöster, beraubte einige königliche Prinzessinnen ihrer Juwelen und machte eine Menge Menschen nieder, so daß viele Europäer aus Furcht flohen. Da das englische Hauptquartier 5 Km weit von der Stadt entfernt an Bord des Dampfers sich befand und die Stadt nur ungenügend besetzt war, begegneten die Missethäter nirgendwo ernstlichem Widerstand. Zum Glück waren die Kronjuwelen vom Oberst Sladen gerettet worden. König Thibau hat vor seiner Abfahrt in Gegenwart Sladen's und des Vertreters der „Times“ ein Bekenntniß abgelegt, oder vielmehr eine Rechtfertigung versucht; denn er leugnete dabei jenes Verbrechen, daß den Engländern hauptsächlich zum Kriegsvorwande diente, den Mord seiner Verwandten bei seinem Regierungsantritt, vollständig ab. „Ihr Engländer“ — so sagte er — „glaubt, daß ich meine Verwandten tödtete; aber das ist nicht der Fall. Ich selbst wurde bewacht, während sie getödtet wurden. Ich selbst wäre gemordet worden, hätte nicht der König vor seinem Tode der Königin erklärt, ich sei der ruhige Sohn. Auch stellten die Priester ein Horoskop, und mein Name war dabei der erste. Während der ersten sieben Monate nach meinem Regierungsantritt durfte ich mich in nichts einmischen. Ich ward nicht einmal gekrönt, sondern trug die Gewandung eines Phungha-Priesters. Meine Verwandten sollten nur eingesperrt, nicht getödtet werden. Ich schloß, als der Befehl zu ihrem Morde durch die Minister gegeben ward, und später versuchte der Genut Menghi, welcher die Prinzen abschlochtete, auch mich zu ermorden. Das englische Volk wußte manches von meinen Thaten, nicht aber das, was hinter meinem Rücken voringing. Ich verließ niemals den Palast und bin nicht, wie behauptet wird, ein Trunkenbold, sondern ein frommer Buddhist. Ich habe die Kronjuwelen ausgeliefert, hoffe aber, daß die Engländer, die ein großes Volk sind, mir den Ring, (einen prachtvollen Rubin) und meiner Frau ihr Geschmeide (ein Diamantenhalsband) lassen werden.“ Thibau gefällt sich in der Rolle eines Opferlammes. Er sei nie mehr als eine Puppe auf dem Throne gewesen. Seine Minister trieben ihn zum Kriege und rissen aus, als die Engländer heranzogen.

### Deutscher Reichstag.

15. Plenarsitzung am 11. Dezember.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister v. Bötticher nebst Kommissarien, später Staatsminister v. Puttkamer.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung des Etats fort und bewilligte eine Reihe von Positionen des Spezial-etats des Reichsamts des Innern ohne Änderungen, während ein auf Erhöhung des Unterstützungsfonds für den „Deutschen Fischereiverein“ gerichteter Antrag des Abg. v. Massow (deutschl.) an die Budget-Kommission verwiesen wurde. Im Laufe der Verhandlung erklärte Staatssekretär v. Bötticher auf verschiedene Anfragen und Anregungen aus dem Hause, daß die verbündeten Regierungen auf eine Verbesserung der Verhältnisse der Fabrikinspektoren eifrig bedacht seien, daß dieselben auch die Arbeiten zur Regelung der Sonntagsarbeit und der Nacharbeit der Frauen nach Kräften fördern und auch auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes fortgesetzt thätig seien. Nachdem der Staatssekretär weiter das Institut der Berufsvereinigungen gegen die von mehreren Oppositionsrednern ausgehenden Angriffe in Schutz genommen und namentlich den Vorwurf, daß die Verwaltungskosten ungebührlich hohe seien, unter der Zustimmung der rechten Seite des Hauses als ungerechtfertigt zurückgewiesen, erklärte er auf eine bezügliche Anfrage, daß die Reichsregierung zu der für das Jahr 1889 geplanten Pariser Ausstellung noch nicht habe Stellung nehmen können, weil ihr noch keinerlei Mittheilung von diesem Plane zugegangen sei; ebenso wenig habe die Regierung zu der für 1888 in Aussicht genommenen Berliner Ausstellung eine entscheidende Stellung nehmen können, weil, abgesehen von der in vielen interessirten Kreisen herrschenden Abneigung gegen das Projekt, noch keinerlei positive Anträge an sie herangetreten seien. Die zweite Berathung des Etats wird morgen (Sonntag) 1 Uhr fortgesetzt werden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember 1885.

Das Präsidium des Reichstags wird Sonntag von der Kaiserin empfangen werden.

In der Petitionskommission des Reichstags stand gestern die Petition der Kommunen auf Herabsetzung des Zinsfußes der aus dem Reichsinvalidenfonds an kommunale Korporationen gewährten Darlehen von 4 1/2 auf 4 pCt. zur Verhandlung. Es wurde zunächst beschlossen, unter Zuziehung eines Regierungskommissars in die Berathung einzutreten, und der Gegenstand vorläufig abgesetzt. Anlässlich einer in französischer Sprache an den Reichstag gerichteten Petition kam zur Erörterung, ob es überhaupt zulässig sei, Petitionen dieser Art entgegenzunehmen. Ein Beschluß wurde indeß nicht gefaßt.

Der Abg. Struckmann hat, unterstützt von Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion, zu dem Antrage Ausdeß wegen Einführung des Reichsweges bei Zollbesuchen folgende Resolution eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesekentwurf vorzulegen, nach welchem derjenige, welcher zur Zahlung eines Eingangszolles überhaupt nicht oder nicht zu dem geforderten Betrage ver-

pflichtet zu sein vermeint, befugt ist, gegen die letztinstanzliche Entscheidung der Verwaltungsbehörden der einzelnen Bundesstaaten die endgültige Entscheidung einer im verwaltungsgerichtlichen Verfahren entscheidenden Reichsbehörde anzufordern.“

Die siebente Kommission des Reichstags hat heute den Artikel 1 des Viehseuchengesetzes, welcher das Kennzeichen verdächtiger Thiere anordnet, abgelehnt.

In der heutigen Sitzung der deutsch-konservativen Fraktion fand die definitive Wahl des Vorstandes statt. Es wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes v. Helldorf-Bedra, Geheimrath Ademann-Dresden, Graf Kleist-Schmenzin und Wichmann-Nahmgeist wiedergewählt.

Köln, 11. Dezember. Der kölnischen Zeitung wird aus St. Petersburg vom 8. Dezember gemeldet: Der neue Emir von Buchara Abdul Akhat Khan hat die Schutzherrschaft des weißen Jaren erbeten. Vom 9. Dezember: Durnowo's Verwarnung macht hier Aufsehen; sie beweist, wie wenig man heute an höchster Stelle den panslawistischen Wählern geneigt ist. Von wohlunterrichteter Seite wird versichert, Rußlands Verhältnis zu Oesterreich sei augenblicklich wieder das allerbeste; es beständen durchaus keine Meinungsverschiedenheiten. Die öffentliche Mißbilligung der panslawistischen Wählereien durch den Kaiser ist von dieser Seite betrachtet eine Antwort auf das loyale Verhalten in Wien.

### Ausland.

Wien, 11. Dezember. Das Fremdenblatt bezeichnet die Meldung des Temps, wonach Oesterreich-Ungarn ein Art Schiedsrichterrolle in der serbisch-bulgarischen Angelegenheit beanspruche, als unrichtig, da diese Angelegenheit ganz Europa betreffe.

Bern, 11. Dezember. Der Nationalrath hat mit 79 gegen 53 Stimmen für die militärische Sicherstellung des Gotthard einen erstmaligen Kredit von 500,000 Frs. bewilligt.

London, 11. Dezember. Bis jetzt sind 332 Liberale, 250 Konservative und 86 Parnelliten gewählt; es haben nur noch zwei Wahlen stattzufinden, welche den Liberalen und Konservativen noch je ein Mitglied zuführen dürften.

### Von der Balkanhalbinsel.

Belgrad, 11. Dezember. Ueber den Inhalt eines diesseitigen Circularschreibens vom 9. Dezember wird Folgendes mitgetheilt: Das serbische Kriegskommando habe die bulgarischen Vorschläge sowohl aus militärischen Gründen als auch mit Rücksicht auf einen abschließenden Frieden ablehnen müssen und seien die Verhandlungen wegen der Hoffnungslosigkeit in Betreff eines praktischen Ergebnisses abgebrochen. Serbien werde die bestehende Waffenruhe keinesfalls stören und müsse die Verantwortung für einen eventuellen neuen Friedensbruch den Bulgaren überlassen. Serbien, welches den Willen der Mächte stets achtet, sei auch jetzt gesonnen, jede Vermittelung der Großmächte zu acceptiren, welche zu einem praktischen, mit den Interessen Serbiens vereinbarlichen Resultate führen könnte.

Belgrad, 11. Dezember. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge rückt die Hauptmacht der bulgarischen Armee von Piroc gegen Knajewag vor. Da das Nischawa-Defilé unmöglich zu forciren ist und infolge dessen ein Vorgehen der Bulgaren über Banja und Aleginag droht, veränderte die serbische Armee ihre Frontstellung von Nischawa bis zum Timol und sperrte die Straße Knajewag-Aleginag bis zur Grenze. (Diese Meldung, welche der Bestätigung noch bedarf, ist mit Vorsicht anzunehmen.)

In Piroc sind am 29. v. M. die ersten europäischen Blätter eingetroffen. Alles ist gradezu erstarrt über dieses unglückliche Gewir von Lügen, welche die serbischen Kriegsdesschen darstellen. Nach ihnen mußte die ganze bulgarische Armee vernichtet, alle Offiziere getödtet sein, der kürzlich vom Fürsten zum Obersten beförderte Oberleutnant Nikolajew sogar dreimal. Die thatsächliche bulgarische Verlustliste für den ganzen Krieg gibt folgendes Resultat: Todt und verwundet: 2300 Mann, darunter gegen 1800 ganz leicht verwundet. Auf die letzten zwei Gefechtstage kommen 462 Verwundete und etwa 40 Tödt. Gefangen: gegen 500 Mann, wogegen über 1100 Serben sich in bulgarischer Gefangenschaft befinden. Es ist eine Pflicht, die man der Wahrheit schuldig, diese serbische Lügenfabrik so bloßzustellen, wie sie es verdient, damit in Zukunft Niemand mehr auch nur das geringste Gewicht auf die „amtlichen“ serbischen Kriegsdesschen legt.

### Provinzial-Nachrichten.

\* Kulmssee, 9. Dezember. (Zur Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers) wird hier ein Fackelzug geplant.

\*\* Kulm, 10. Dezember. (Ein neuer Rechtsanwalt), Herr W. Stod, hat sich hier niedergelassen.

Strasburg, 10. Dezember. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) hat sich kürzlich auf dem nahen Gute Swierczyn zugetragen. Dort war eine Infirmansfrau in früher Morgenstunde zur Nachbarin gegangen um dort — wie das ja auch in Städten üblich ist — „die Zeitung zu machen“; zurückgelassen hatte sie zwei schlafende Kinder im Alter von zwei und drei Jahren in einem Bette, neben welchem auf einem Tische eine brennende Lampe und eine Schachtel Streichhölzer standen. Als die Frau nach geraumer Zeit zurückkehrte, fand sie ihre Wohnung in hellen Flammen stehen und als der Brand von den herbeigekommenen Nachbarn gelöscht war, bot sich den Eindringenden ein entsetzlicher Anblick dar; das eine Kind war eine halb verkohlte Leiche und das zweite lag in den letzten Zügen. (S.)

Marlenwerber, 10. Dezember. (Das Resultat der Volkszählung) ist für den Stadtbezirk Marlenwerber folgendes: Der Bezirk umfaßt 598 Häuser mit 1778 Haushaltungen; anwesend waren am 1. Dezember 8037 Personen, darunter 4119 weibliche und 642 Soldaten, vorübergehend abwesend 108, worunter 23 Soldaten. Das Gesamtergebnis ergibt 44 Personen weniger als im Jahre 1880.

König, 9. Dezember. (Kohlenbunst-Vergiftung.) Gestern Abend wurden hier der Postsekretär S., dessen Gattin und ein kleiner Sohn in ihrer Wohnung bewußtlos auf dem Fußboden liegend gefunden. Man vermuthete sofort eine Kohlenbunst-Vergiftung und traf entsprechende Maßregeln. Frau S. und ihr Knabe befinden sich denn auch bereits auf dem Wege der Besserung, während Herr S. noch immer in äußerster Lebensgefahr schwebt.

Insterburg, 10. Dezember. (Volkszählung.) Soweit sich das Resultat des 1. Dezember bisher übersehen läßt, dürfte die Bevölkerungsziffer unserer Stadt in runder Summe auf 20,500 Seelen sich belaufen (gegen ca. 18,800 im Jahre 1880.)

Dirschau, 9. Dezember. (Die Bevölkerung unserer Stadt) hat sich seit dem Jahre 1880 um 101 Personen vermehrt. Damals wurden 10 929, diesmal wurden 11 040 Seelen gezählt.

Elbing, 10. Dezember. (Unter dem dringenden Verdacht des Gattinmordes) ist gestern Abend der in der Angerstraße wohnhafte Musiker Wilhelm Berner verhaftet worden. Berner welcher mit seiner Ehefrau seit Jahren in Unselben lebte, hatte vorgestern mit

derselben seine Wohnung verlassen, angeblich um auf dem Lande zu müßigen. Man hat das Ehepaar am Tage auch in der Nähe des Kraftschloß-Kanals gesehen, und ist Berner ohne seine Ehefrau nach seiner Wohnung in angetrunkenem Zustande zurückgekehrt. Nach dem Verbleib seiner Frau machte er die unglückhaften Angaben und haben sich Letztere zum Theil als unwahr erwiesen. Die seiner Schwiegermutter angestellten Nachbarn belasten den Verdacht, daß der Verdacht begründet ist, derselbe habe seine Ehefrau in verbrecherischer Weise bei Seite geschafft.

Pr. Stargard, 10. Dezember. (Ein einfacher Bürger, der viele Jahre als Böttchermesser hier gewohnt und dann als Rentier nach Danzig gezogen war und dort verstorben ist, so erzählt man, „A. Z.“, hatte in letztwilliger Bestimmung 1200 Mk. für sein Begräbniß ausgeworfen. Sein ganzes Vermögen betrug ca. 4000 Mk. und befand sich bei der Eröffnung des Testaments in den Händen der Metallfarge, der 360 Mk. kostete, auf dem evangelischen Friedhof beigesetzt. Seinem Wunsche gemäß wurde in Danzig in drei Kirchen für ihn geläutet, ebenso in der hiesigen evangelischen Kirche; der Stand der katholischen Kirche hatte das von dem Verstorbenen ererbte Geläute verweigert. Da nach dem Willen des Testators 1200 Mk. beim Begräbniß verbraucht werden sollten, so liegen die Hinterbliebenen den Rest der Summe bei einem Diner im festlich geschmückten Saal des „Deutschen Hauses“ drauf geben.

Bartenstein, 7. Dezember. (Ein Todesurtheil. Die Tourneurin Marie Bellgardt aus Kostitten hatte ihr etwa 20 Jahre altes Kind ihrer Mutter zur Erziehung übergeben und sich selbst bei derselben auf. Als sie nun aber ein zweites uneheliches Kind zur Welt brachte, war die Mutter über den leichtsinnigen Wandel ihrer Tochter empört und verließ dieselbe. Marie begab sich nach Königsberg, um daselbst einen Dienst zu suchen, den sie auch fand; ihr Kind hatte sie einer Königsberger Frau zur Verpflegung übergeben, die ihr dafür auch jeden Pfennig, den sie verdiente, abnahm. Als ihr nun eines Tages der Dienst gekündigt wurde, nahm sie ihr Kind und begab sich auf den Weg zu ihrer Mutter, in der Hoffnung dort Unterkunft zu finden. Unterwegs kam ihr in ihrer trostlosen Lage der Gedanke, sich ihres Kindes zu entledigen. Dem Gedankte folgte die That: sie warf das Kind unweit Sellnicken in ein Fließchen wo es ertrank. Des Mordes wegen angeklagt, stand die B. vor dem Schranken des hiesigen Schwurgerichts. Sie war der That in vollem Umfange geständig und bat nur um die Milde des Gerichts. Die Geschworenen sprachen das Schuldig über sie aus und der richterliche Hof verurtheilte die Angeklagte zum Tode. — Die Tourneurin spult nun auch schon in unseren Schulen. Ein Lehrer fragte einmal in der Geschichtsstunde: „Wodurch suchte Kaiser Heinrich der Vögel das deutsche Volk wehrhaft zu machen?“ Da antwortete ein dreizehnjähriges Mädchen: „Er führte die Tourneure (Turniere) ein.“ Man weiß wir also, wer die Schuld an der Einführung dieser Modetheil trägt.

Stolz, 10. Dezember. (Nach der letzten Volkszählung) betrug die Stolz 22 449 Einwohner (gegen 21 479 am 1. Dezember 1880) die Zunahme beträgt also 970 Personen.

Labagienen, 10. Dezember. (Gefährdete Schiffer.) Der Diensttag den 8. d. Mts. fuhren von hier verschiedene Fischerkähne zum Fischfang hinaus. Sieben dieser Kähne wurden in Folge schwachen Windes und des starken Frostes in das tiefe Haff getrieben, was für die Unglücklichen ein so verhängnisvoller werden kann, da sie nur schwach verproviantirt sind und menschliche Hilfe unmöglich. Wenn nicht ein glücklicher Umstand eintritt, so sind die Vermissten weder dem Hungertode preisgegeben oder, wird der Kahn durch Eis gedrückt, müssen sie elendiglich ertrinken. Die Fischer sind meistens bedürftige Leute und Ernährer zahlreicher Familien.

Billau, 10. Dezember. (Bernst-in-Fischer.) Dieser Tage hat hier wieder recht viel Bernstein gefischt worden. In Folge dessen bietet unser Strand ein sehr lebhaftes Bild dar.

Linde, 9. Dezember. (In Folge der Dunkelheit.) Der Arbeiter sifer Andreas S. zu Abdau Ossowo ist am Mittwoch Abend, (Linde kommend, bei der herrschenden Finsterniß in den Mühlenteich gerathen und ertrunken. Wahrscheinlich ist er durch das Licht der Mühle geblendet, auf dasselbe zugegangen und so in den Teich gerathen. Die Leute von der Mühle, die seinen Hilferuf gehört, hatten vergeblich versucht, ihm Hilfe zu bringen. Am anderen Morgen ist seine Leiche gefunden worden.

Barten, 9. Dezember. (Bei der vor einigen Tagen auf dem Feldmark zu Willkamm abgehaltenen Treibjagd) wurden von den Schützen 226 Hasen, 1 Fuchs und ein Raubvogel zur Strecke gebracht ein für unser Nippenweid schönes Resultat.

Billfallen, 9. Dezember. (Die am 1. Dezember 1885 abgehaltene Volkszählung) hat bei der vorläufigen Revision folgende Einwohnerzahl für die Stadt Billfallen ergeben: 1298 männliche und 1387 weibliche hier wohnhafte und anwesende Personen, 14 männliche und 7 weibliche hier wohnhafte, aber vorübergehend abwesende und abwesende Personen. In der Nacht vom 1. zum 2. Dezember waren 54 fremde Personen hier am Orte. Es ist daher die Zahl der hiesigen Einwohner am 1. Dezember d. J. 2706 gewesen. Die Volkszählung im Jahre 1880 ergab 2648 Personen.

Königsberg, 10. Dezember. (Die im Sommer hierselbst stattgehabte internationale Motoren-Ausstellung) hat, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, mit einem Defizit von ca. 6000 Mk. geendet.

Lyck, 10. Dezember. (Mord.) Soeben durchläuft die Kunde von einem schrecklichen Mord unsere Gegend. Ein unmittelbar der russischen Grenze in Thurwonen wohnender reicher und angesehener Besitzer hatte seit langer Zeit schon verschiedene Zollwaren aus dem Lande defraudirt und war dieserhalb vor einigen Monaten von einem seiner Knechte denunzirt worden. Der Knecht entließ seinem Herrn aber bald auf dessen Zureden zu ihm zurück. Einem Tage in der vergangenen Woche sollten Herr und Knecht zum Hauptverhandlungstermin in unsere Stadt fahren und mußten, da der Ort ungefähr fünf Meilen vom Kreisorte entfernt liegt, schon um 1 Uhr Nachts aufstehen, um sich zur Reise zu rüsten. Außer den beiden genannten Personen war nur noch ein zweiter Knecht auf dem Hofe beschäftigt. Kurz vor der Abfahrt vermißte man den Hauptbelastungszugen und Denunzianten. Nach langem Suchen fand man ihn in einem auf dem Hofe befindlichen Brunnen vor, und als man die Leiche herauszog, den Kopf des Unglücklichen vollständig zertrümmert. Noch floß frisches Blut aus den Wunden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf den Besitzer. In diesen Tagen wurde eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, welche sofort die Verhaftung des Besitzers anordnete, da der zweite Knecht, welcher am Morgen nach gewesen ist, viel Belastendes gegen seinen Herrn aussagte.

Marggrabow, 6. Dezember. (Wölfe) tauchen wieder auf. Die Vermuthung, daß diese Thiere über die Grenze zu uns gekommen sind, hat sich nun vollends bestätigt, denn am letzten Freitag hat man in der Domäne Sebranken wiederum einen Wolf gesehen.

Argenau, 7. Dezember. (Kindesmord.) Auf dem Kirchhofe der nahegelegenen Drischag Johannsdorf ist am vergangenen Sonntag

... eines neugeborenen Kindes, welche nur leicht mit Erde ...  
... aufgefunden worden. Da der Schädel der kleinen Leiche ...  
... war, so hat man es allem Anschein nach mit einem ...  
... zu thun. Es scheint auch bereits die gerichtliche Unter- ...  
... in vollem Gange. (Kuj. B.)  
... 10. Dezember. (Die Einwohnerzahl der Stadt ...  
... betrug bei der diesjährigen Volkszählung 13 545.

### Lokales.

... werden unter strengster Discretion angenommen und ...  
... auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 11. Dezember 1885.

(Personalien.) Dem Referendar Emil Förster zu ...  
... in Folge seiner Wahl zum Bürgermeister die nachgelagte ...  
... aus dem Justizdienste ertheilt worden. — Dem königl. ...  
... Bohn ist die Verwaltung der durch den Tod des königl. ...  
... Hempel erledigten Stelle Königsbruch im Kreise Tuchel ...  
... November d. J. ab übertragen worden. — Der Regierungs- ...  
... Neumann in Marienwerder ist vom 1. Dezember cr. ab pen- ...  
... erbeten.

(Bestätigung.) Die Neuwahl des Besitzers Paul ...  
... Leibisch zum Gemeindevorsteher derselben Gemeinde ist ...  
... königl. Landrath bestätigt worden.

(Bestätigung.) Der zum Schulkassen-Rendanten für ...  
... zu Grodno gewählte Schulvorsteher Herr Rittergutsbesitzer ...  
... sowohl auf Mrałowo ist als solcher vom königl. Landrath ...  
... worden.

(Der Provinzialauschuss) wird am Vor- ...  
... nächsten Montag, vor dem Zusammentritt des Provinzial- ...  
... noch eine Sitzung abhalten.

(Erledigte Schulstellen:) in Gurke (Kr. Thorn), ...  
... (Kr. Schwes) und Biechowo (Kr. Schwes), sämmtlich ...  
... abgenommen.

(Unter der Ueberschrift „Deutschland ...  
... die Deutschen“) bringt die „Allg. Ztg.“ einen Leit- ...  
... welcher die Ausweisungsmassregeln der preussischen Regierung ...  
... vertheidigt. In dem betr. Artikel heisst es u. A.: „Auch ...  
... anderes (außer dem katholischen) Element trägt jener poln- ...  
... in sich, welches für Deutschland kein wünschenswerthes ist. ...  
... der polnische Jude, der Anfangs in den Ostprovinzen vor- ...  
... macht und dann nach und nach weiter in den Westen vor- ...  
... Dieser jüdische Zuzug ist kein Glück für Deutschland, eben- ...  
... für das Judentum in Deutschland. Auch in dieser Bezieh- ...  
... schen wir die Massregel der preussischen Regierung, als eine ...  
... schickliche.“

(Dem „Ges.“) wird aus Strassburg geschrieben: ...  
... für unsere Zeit und unsere örtlichen Verhältnisse dürfte ...  
... das es Firmen giebt, welche „großen Ausverkauf wegen Auf- ...  
... Geschäfts“ in Scene setzen und, während des „Ausverkaufs“ ...  
... Laden, durch die Hinterthür die zur Vervollständigung des ...  
... angekommenen Waaren einbringen. — (Leber werden ...  
... „Ausverkäufe“ nicht nur in Strassburg arrangirt, son- ...  
... von „Ausverkäufen“ nicht nur in Strassburg arrangirt, son- ...  
... unregelmässige Geschäftsmanipulationen sind ein allgemeines ...  
... sich überall da eingemischt hat, wo das jüdische Element im ...  
... Verhältnisse vertreten ist. (Ann. v. Red.)

(Der hiesige Handwerkerverein) hat bekannt- ...  
... Einrichtung einer Herberge zur Heimath am hiesigen Orte in ...  
... genommen. In der Sitzung am Donnerstag, zu der auch ...  
... der hiesigen Innungen eingeladen waren, wurde über ...  
... beraten. Es wurde beschlossen, der mit den Vor- ...  
... in dieser Angelegenheit betrauten Kommission zu ...  
... weitere Ermittlungen, namentlich bezüglich der Frage ...  
... Geldmittel und des Volaks, anzustellen. In einer nach den ...  
... staufindenden Sitzung sollen die Verhandlungen über das ...  
... stehende Projekt wieder aufgenommen werden. Herr Ober- ...  
... Bisselind, welcher in der Sitzung anwesend war, stellte ...  
... stellung Seitens der Stadt in Aussicht.

(Stadttheater.) „Der Waffenschmied ...  
... vom 8.“, komische Oper in 3 Akten von A. Vorzing. — ...  
... Bühne ist nicht überreich an komischen Opern; nament- ...  
... neuere Zeit hat in diesem Genre sehr wenig Lebensfähiges ...  
... gebracht. Jedenfalls hat die Vernachlässigung dieser dankbaren ...  
... ihren Grund in der Schwierigkeit, geeignete Texte zu ...  
... unsern Gang am Guten, Alten hat somit in diesem Falle ...  
... Berechtigung und unter den älteren Opern begrüssen wir Vorzing's ...  
... „Waffenschmied“, „Undine“, „Wildschütz“, „Zaar ...  
... „Hermann“ als liebe Bekannte. Schon unsere Väter haben ...  
... hiesigen postreivollen Weisen der Vorgängerischen Musik gerne ge- ...  
... und auch auf unsere Generation hat sich die Vorliebe für den ...  
... Meister vererbt. Es weht ein kerniger, gesunder Humor in ...  
... Vorzing's; die echt deutsche Lebensanschauung, welche in ...  
... zum Ausdruck kommt, fesselt uns ebenso sehr, wie die melo- ...  
... und überredende Musik selbst. — Die gefirigte Aufführung des ...  
... „Waffenschmied“ ließ die gesanglichen Kräfte der Schöned'schen Gesell- ...  
... in glänzendster Plicht erscheinen. Fr. Herber als Marie fand ...  
... ganzen Beifall. Der Schwerpunkt ihres Talents liegt offen- ...  
... Dramatischen, wo sie durch Spiel und ausdrucksvolle Accente ...  
... lange große Wirkungen erzielt. Doch auch im lyrisch-poetischen

Genre leistet sie Bedeutendes; in der großen Scene am Schlusse des ...  
1. Aktes gestiel der Schmelz und der herzengewarme volle Ton ihrer ...  
schönen Stimme ganz besonders. In der Titelpartie debütierte Herr ...  
Tachauer mit gutem Erfolge. Der Genannte besitzt einen angenehmen ...  
Klingenden ebenmäßigen Bass und ist auch im Spiel von gewandtem ...  
Benehmen. Sein Vortrag des herrlichen Liedes: „Es war eine löf- ...  
liche Zeit“ trug ein künstlerisches Gepräge und erntete reichen und wohl- ...  
verdienten Applaus; wir möchten Herrn Tachauer indes bitten, die ein- ...  
zelnen Töne nicht zu sehr herüberzuziehen, wie dies gerade in dem ange- ...  
führten Liede geschah, da bei dem ausgehenden Altem die Stimme ...  
leicht überspringt. In edler Haltung und vortrefflicher Maske reprä- ...  
sentirte sich Herr Grahl als Konrad alias Ritter Liebenau. Diese ...  
Partie gab Herrn Grahl leider wenig Gelegenheit, sich gesanglich ...  
hervorzuheben. Herr Pinkowsky trat als Georg auf. Seine Dar- ...  
stellung war eine fein gezeichnete und verdient volle Anerkennung. ...  
Wenn auch seine Stimme, wie schon erwähnt, an Fülle zu wünschen ...  
übrig läßt, so ist andererseits die technische Ausbildung derselben eine ...  
sehr gute. Als Ritter Adelhoff hatte Herr Solwin die Lacher auf ...  
seine Seite; Mimik und Maske waren recht gelungen, auch sein ...  
schwäbischer Dialekt war vorzüglich. Die altjungferliche, heiraths- ...  
wüthige Irmentraut wurde von Fr. Aurély zur Zufriedenheit gegeben. ...  
Gleich komisch wirkte Herr Wismar als Brenner. — Zum Gelingen ...  
der Aufführung trug die schneidige Direktion des Herrn Schöned nicht ...  
zum Wenigsten bei.

(Im Stadttheater) geht morgen, Sonntag, „Sa- ...  
parone“, komische Operette von Willäder zum zweiten Male in ...  
Scene. Dieses neueste Tonwerk des beliebten Wiener Komponisten ...  
hat auch hier die günstigste Aufnahme gefunden und es steht daher ...  
ein zahlreicher Besuch der morgigen zweiten Aufführung wohl mit ...  
Sicherheit zu erwarten. — Am Montag gelangt „Der König's- ...  
lieutenant“ von Karl Guklow zur Aufführung. Die zahl- ...  
reichen Freunde und Verehrer unserer Klassiker — denn unter diesen ...  
wird Karl Guklow längst gerechnet — werden die Wahl dieses ...  
Stückes mit Freuden begrüßen.

(Im „Viktoriagarten“) findet morgen ein Streich- ...  
Quartett-Konzert von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regts. ...  
Nr. 61 statt.

(Von der Kulmer Fähre.) Seit dem 11. Dez. ...  
Nachts starker Eisgang. Wasserstand 2,58 Meter, fällt langsam. Die ...  
fliegende Fähre mußte aufgenommen werden.

(Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt.

### Kleine Mittheilungen.

Oessa. (Ueberfall auf der Bahn. Hier angelangte Reisende ...  
erzählen folgenden, die gegenwärtigen Sicherheitsverhältnisse auf ...  
der Fastover Bahn charakterisirenden Vorfall, der sich unweit der ...  
Station Zwetkowo zugetragen habe. In einem der Waggonen ...  
zweiter Klasse saß ein Offizier neben einem Herrn in Zivil- ...  
kleidung, mit dem er in einem eifrigen Gespräch begriffen war. ...  
Im Laufe desselben wußte der Offizier von seinem Reisegefährten ...  
herauszubringen, daß er Artelschtschil (Rassenbote) der Eisenbahn ...  
sei und sämmtliche Stationen bereise, um die eingegangenen Gelder ...  
dieselbst zu übernehmen und sie nach Petersburg an die Direktion ...  
der Bahn abzuliefern. „Dann müssen Sie ein beträchtliches ...  
Sammeln mit sich führen“, meinte der Offizier im Laufe des ...  
Gesprächs, ohne daß der Artelschtschil irgend etwas böses ahnte. ...  
„Allerdings“ — erwiderte er — „bin ich immer mit vielen ...  
Tausenden beladen und muß auf meiner Reise sehr vorsichtig sein, ...  
um nicht mit Gaunern oder sonstigem Gesindel zusammen zu ...  
kommen.“ Die Unterhaltung wurde in diesem Sinne weiterge- ...  
führt, bis sich der Artelschtschil von seinem Sitze erhob und sich ...  
mit dem Bemerken aus dem Wagen entfernte, daß er ein wenig ...  
frische Luft schöpfen wolle. Kaum hatte er sich vor die Thür auf ...  
die Plattform des Waggon gestellt, als der Offizier ebenfalls auf ...  
derselben erschien und ihm die Worte zurief: „Geben Sie ihr ...  
Geld her, oder ich erschieße Sie!“ Der Artelschtschil wich einen ...  
Schritt zurück, doch schon in demselben Augenblicke feuerte der ...  
Offizier aus einem Revolver einen Schuß auf ihn ab. Der ...  
Artelschtschil, der von der Kugel nur etwas gestreift wurde, hatte ...  
noch so viel Geistesgegenwart, sofort vom Waggon hinunterzu- ...  
springen, worauf er jedoch bewußtlos im Seitengraben liegen ...  
blieb. Glücklicherweise wurde dieser gewagte Sprung von einem ...  
Bahnwächter bemerkt, der dem Zuge sofort ein Signal zum ...  
Halten gab. Kaum war derselbe jedoch stehen geblieben, als sich ...  
der Offizier eine Kugel durch den Kopf jagte. Die ganze Scene ...  
dauerte etwa zehn Minuten, worauf der Artelschtschil, der nur ...  
leicht verwundet war und inzwischen wieder sein Bewußtsein er- ...  
langt hatte, den Sachverhalt erzählte. Die Identität des Offiziers ...  
konnte noch nicht festgestellt werden.

Berlin, 8. Dezember. (Mordanschlag) Der Rassenbote Glase ...  
aus Berlin wurde am 5. d. M. im Grunewald auf dem Wege vom ...  
Güterbahnhof Grunewald nach Charlottenburg von zwei Personen ...  
überfallen und von einer derselben aus einer Entfernung von 5 Schritt ...  
auf ihn geschossen. Eine 7 Millimeter starke Kugel traf ihn in die ...  
rechte Schläfe und fügte ihm eine erhebliche Wunde zu. Nachdem der ...  
schwer Getroffene etwa eine halbe Stunde benimmungslos gelegen hatte ...  
raste er sich auf und erholte sich so weit, daß er noch seine Wohnung ...  
in der Drantenstraße zu erreichen vermochte, wo er sich noch jetzt in

ärztlicher Behandlung befindet. Da ihm weder Geld noch sonstige ...  
Werthfachen geraubt sind, so lag der Verdacht nahe, daß die That ...  
von Wildbuben oder Vogelfängern verübt sein könnte, die den Glase ...  
in der Dunkelheit für einen Forstbeamten gehalten haben. Es haben ...  
in Folge dessen bei vielen berüchtigten Vogelfängern in der Umgegend ...  
Hausdurchsuchungen stattgefunden, um zu ermitteln, ob jene etwa im Bes- ...  
itz von Schußwaffen seien, die zu dem Kaliber der auf Glase abge- ...  
schossenen Kugel passen; bis jetzt haben die Nachforschungen jedoch zu ...  
keinem Resultat geführt.

Für die Redaktion verantwortlich Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. Dezember.

|  | 11. 12. 85 | 12/12. 85. |
|--|------------|------------|
| Fonds: günstig.  |            |            |
| Russ. Banknoten  | 200—25     | 200—85     |
| Warschau 8 Tage  | 199—90     | 200—40     |
| Russ. 5% Anleihe von 1877                                    | 99—70      | 99—60      |
| Poln. Pfandbriefe 5%   | 60—10      | 60—10      |
| Poln. Liquidationspfandbriefe                                | 55—70      | 55—90      |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4%                                    | 100—50     | 100—40     |
| Bosener Pfandbriefe 4%                                       | 100—60     | 100—70     |
| Oesterreichische Banknoten                                   | 161—85     | 161—80     |
| Weizen gelber: April-Mai                                     | 153—25     | 154        |
| Mai-Juni   | 156        | 156—75     |
| von Newyork loco   | 94 1/2     | 94 1/2     |
| Roggen: loco   | 131        | 131        |
| Dezemb.-Januar   | 129        | 129—50     |
| April-Mai  | 133—25     | 133—50     |
| Mai-Juni   | 134—50     | 134—75     |
| Rübsöl: Dezemb.  | 46         | 45—40      |
| April-Mai  | 46         | 45—50      |
| Spiritus: loco   | 39—20      | 39—40      |
| Dezember-Januar  | 39—50      | 39—50      |
| April-Mai  | 41         | 40—90      |
| Juni-Juli  | 42—10      | 42         |
| Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt. |            |            |

### Getreidebericht.

Thorn, den 12. Dezember 1885.

|                             |              |          |
|-----------------------------|--------------|----------|
| Weizen: hochbunt glasig     | 132 3/4 pfd. | 141—143. |
| hellbunt                    | 130 3/2 pfd. | 139—141. |
| gutbunt                     | 127 3/0 pfd. | 137—139. |
| bunt befest                 | 123 2/6 pfd. | 135—136. |
| frank blaupigig             | 130          | 130—135. |
| Roggen: vollkörnig und hell | 123 2/4 pfd. | 115—117. |
| gesunder Mittel-            | 120 2/2 pfd. | 114—115. |
| mit Radebefest              | 115 1/8 pfd. | 112—114. |
| Gerste: Brauwaare           |              | 122—127. |
| geringe, kleine             |              | 110—115. |
| Erbsen: Kochwaare, klar,    |              | 142—145. |
| zu Futterzwecken            |              | 115—120. |
| Haser: hell und schwer      |              | 120—124. |
| befest, schmalhörig         |              | 118—120. |

### Börsenberichte.

Danzig, 11. Dezember. Getreide-Börse. Wetter: Frost.

Wind: D  
Weizen wenig Kauflust bei schwach behaupteten Preisen. Bezahlt wurde ...  
inländischer bunt 114 Spfd. 130 M., 116 Spfd. 146 M., roth 123 Spfd. 142 ...  
M., 129 Spfd. 145 M., gut bunt 124 Spfd. 144 M., 128 Spfd. 146 M., hellbunt ...  
122 Spfd. 140 M., 123 Spfd. 144 M., hochbunt 127 Spfd. 149 M., 131 Spfd. ...  
150 M., Sommer- blau 122 Spfd. und 126 Spfd. 132 M., Sommer- milde ...  
127 Spfd. 145 M., 131 Spfd. 148 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit ...  
ordinär 112 Spfd. 110 M., bunt 121 Spfd. 122 M., bunt leicht bezogen 123 Spfd. ...  
126 M., bunt glasig 132 Spfd. 138 M., hellbunt frank 118 Spfd. 119 M., ...  
120 Spfd. 121 M., hellbunt bezogen 123 Spfd. 124 M., 126 Spfd. 126 M., hell ...  
bunt befest 128 Spfd. 132 M., hellbunt 122 Spfd. 128 M., hochbunt glasig ...  
131 Spfd. 140 M. per Tonne.

Königsberg, 11. Dezember. Spiritusbericht Pro 10,000 ...  
Liter pSt ohne Fab. loco 38,75 M. Br., 38,50 M. G., 38,50 M. bez., pro ...  
Dezember 38,75 M. Br., 38,50 M. Gd., — M. bez., pro Dezember-März 39,50 ...  
M. Br., 38,75 M. Gd., — M. bez., Frühjahr 41,00 M. Br., 40,50 M. ...  
Gd., — M. bez., pro Mai-Juni 41,75 M. Br., 41,25 M. Gd., — ...  
M. bez., pro Juni 42,00 M. Br., 41,50 M. Gd., — M. bez., pro Juli ...  
43,00 M. Br., 42,00 M. Gd., — M. bez., pro August 43,50 M. ...  
Br., 43,00 M. Gd., — M. bez., pro September 43,50 M. Br., 43,00 M. ...  
Gd., — M. bez.

Berlin, 11. Dezember. Städtischer Central-Viehhof. ...  
Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt fanden ...  
zum Verkauf: 179 Rinder, 885 Schweine, 555 Kälber, 232 Hammel. An ...  
Kindern wurden ca 90 Stück geringer Qualität zu vorigen Monatspreisen ...  
[3a 40—44, 4a 34—38 M.] verkauft. Inländische Schweine erzielten nur ...  
schwer die Preise des vorigen Marktes. Bationier dagegen leicht 1a-Qualität ...  
war nicht am Platze. Der Markt wurde gedümt. Der Rinderhandel wickelte ...  
sich ruhig, also etwas leichter ab als am vorigen Montag. 1a. brachte 42 ...  
bis 50, beste Kälber mitunter auch darüber 2a. 32—40 Pfg. pro Pfund ...  
Fleischgewicht. Hammel ohne Umsatz.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Dezbr. 1,00 m.

(Oesterreichische 1854er 250 Fl. Loose.) Die ...  
nächste Ziehung findet am 2. Januar statt. Gegen den Coursverlust ...  
von ca. 90 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bank- ...  
haus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die ...  
Versicherung für eine Prämie von 2 Mk. pro Stück.

**Verkaufstermin.**  
die Schutzbezirke Neulinum ...  
Schmalau wird am ...  
Montag, d. 21. Dez. cr., ...  
vormittags 10 Uhr ab ...  
Wohnhaus zu Damerau abge- ...  
werden.  
Der Verkauf kommen circa ...  
180 Stück tiefen Bau- ...  
holz, 60 rm. Kloben, ...  
10 rm. Knüppel u. ver- ...  
schiedenes Reiserholz.  
Ano bei Schönsee, 8. Dez. 1885.  
Königliche Oberförsterei.

**Ad- und Familien-**  
**Schlitten**  
S. Krüger's ...  
Wagenfabrik.

**Marricipanmandeln,**  
**Puderrafinade**  
billigt Oskar Neumann.

**Öffentliche Auktion.**  
**Mittwoch 16. Dezember,**  
vormittags 11 Uhr  
werde ich auf dem Hofe des Gastwirths ...  
Zühlke in Zadrosch bei Podgorz ...  
eine Kuh,  
ein Kalb,  
nächstem bei dem Besitzer Zühlke ...  
in Cirpiz:  
eine Hackselmaschine,  
ca. 14 Ctr. Kartoffeln,  
zwei Arbeitswagen,  
ca. 4 Fuhren Heu u. Stroh etc.  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare ...  
Bezahlung versteigern.  
Thorn, den 12. Dezember 1885.  
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Ein großer  
**Arbeitschlitten,**  
ein kleiner  
**Kollwagen**  
zu verkaufen.  
M. Kopyzynski, Rathhausgewölbe.

**Öffentliche Auktion.**  
**Am Dienstag, 15. d. M.**  
Nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Hinterhause Brücken- ...  
straße 27, Speicher des Speditours ...  
Aron,  
22 Kisten mit Porzellan-, ...  
Zahenc- und Glaswaaren  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare ...  
Bezahlung versteigern.  
Thorn, den 12. Dezember 1885.  
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

**Puppen-**  
**Möbel**  
**Puppen-Wagen**  
empfehlen in  
großer Auswahl  
A. Steckmann,  
Schülerstrasse.

**Utrachaner Kaviar,**  
**Strasb. Gänseleber-Pasteten,**  
in kleinen und größeren Terrinen,  
**Sardinen in Del,**  
**Ubinger Neunaugen,**  
**Neue kerngesunde Walnüsse,**  
Hochprima franz. Marbôts,  
Walpariaso,  
Lambertnüsse,  
**Neue hochfeine extra**  
Traubenrosinen,  
Schaalmandeln,  
Marokkaner Datteln,  
Sultan-Feigen,  
Sultan-Rosinen,  
Marzipan-Mandeln,  
Apfelsinen,  
Citronen,  
franz. Pfäumen und Birnen,  
sowie **sämmtliche Colonialwaaren**  
zu den billigsten Preisen  
empfehlen

**F. Raciniewski.**

**Neu!!**  
**Revolver-Billard**  
das  
**neueste Billard**  
**der Welt**  
zur gefälligen Benutzung der geehrten ...  
Gerrichtsherrn, auch für geschlossene Ge- ...  
sellschaften. Unterhaltendes Gesellschafts- ...  
spiel für Herren und Damen ausgestellt im  
**Thorner Rathskeller.**

**Kohlen! Kohlen!**  
Meine weltbekannte beste ober-schlesische  
**Seizfohle**  
aus der Grube „Wildenteinlegen“  
schutt- und schieferfrei offerire an- ...  
gelegentlichst auf's Neue.

**Alexander Rittweger.**

**Bekanntmachung.**

Vom **Freitag, den 11. Dezember d. J.** werden während der Unterbrechung des Weichseltrajekts bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof-Thorn und der Haltestelle Thorn-Stadt wieder täglich Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

|                    |                     |                    |                    |
|--------------------|---------------------|--------------------|--------------------|
| Thorn-Bahnhof Abf. | 12 <sup>00</sup> N. | 1 <sup>31</sup> N. | 4 <sup>2</sup> N.  |
| " Stadt Anf.       | 12 <sup>00</sup> N. | 1 <sup>37</sup> N. | 4 <sup>0</sup> N.  |
| " Stadt Abf.       | 12 <sup>44</sup> N. | 1 <sup>40</sup> N. | 4 <sup>17</sup> N. |
| " Bahnhof Anf.     | 12 <sup>00</sup> N. | 1 <sup>33</sup> N. | 4 <sup>23</sup> N. |

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage gültige Billets zur einmaligen Hin- und Rückfahrt zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn-Bahnhof auch Schülerbillets zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben.

Die Lösung der Billets findet in gewöhnlicher Weise an den Billet-Verkaufsstellen statt und ist die Expedition des Gepäcks ausgeschlossen.

Handgepäck kann mitgeführt werden. Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Thorn, den 10. Dezember 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

**Konservativer Verein.**

Die für Montag, den 7. Dezember angelegte

**Generalversammlung**

findet am **Mittwoch den 16. Dezember**

Abends 7 1/2 Uhr

im Saale des Schützenhauses

statt.

Der Vorstand.

J. A.: Meister.

**Eröffnung**

**Weihnachtsausstellung**

beehrt sich ergebenst anzuzeigen

**Julius Buchmann,**

Dampf-Fabrik für Chokoladen, Confitüren und Marzipan.

Thorn, Brückenstraße 8.

Bromberg, Brückenstraße 5.

**Als praktische Weihnachts-Geschenke**

empfehl:

gußeis. broncirte, vernickelte und fein geschliffene Ofenvorsetzer, Feuergeräth- und Schirmständer, Tafel- und Familienwaagen, Petroleum-Kochapparate und Expresflocher für Spiritus, Papiniansche Kochtöpfe und Patent-Kaffeebrenner, Kohlenkasten und Kohleneimer,

**Brod Schneide- u. Fleischhackmaschinen**

messingne und stählerne Glanzplatten, komplette Waschständer, französ. Blechlaffemühlen, Benzinleuchter, Tischmesser und Gabeln, feinste Taschenmesser, sowie beste Stahlscheeren, Korkenzieher und Nussknacker, neusilberne Gß- und Theelöffel, Jagdgewehre, Revolver in feinsten Ausstattungen, Central- und Besanzeug, Jagd- und Patronentaschen, Lademaschinen und Munition, sowie

sämmtliche Stahl- und Messingwaaren.

Christbaumschmuck in neuesten Mustern.

**Alexander Rittweger.**

Thorn.

**Als praktische Weihnachts-Geschenke**

empfehle

**Altschoen,** Spitzen, Blumen, Schürzen, Krage und Manchetten, Chemisets und Oberhemden, Taschentücher,

**Corsetts, Shlipse u. Cravatten,**

Hosenträger, Portemonnaies und Cigarrentaschen, Handschuhe, Hauben, seidene Tücher, ferner

**Armbänder, Broschen und Boutons,**

Colliers, Haarpfeile, Medaillons und Uhrketten, Trikotagen, sowie

sämmtliche Wollwaaren

zu soliden Preisen.

**Heinrich Arnoldt,**

Elisabethstrasse 6.

**Als praktische Weihnachtsgeschenke**

empfehlen in reichhaltigster Auswahl:

**Haus- und Küchengeräthe,** b. f. p. w. elegante broncirte und nickelte Ofenvorsetzer, Schirmständer, Kohlenbehälter, Ofengeräth Brod Schneide- u. Fleischhackmaschinen, Familienwaagen, Berlin Glanzplatten, Kohlenplatten, Petroleumkocher neuesten Sorten, Wringmaschinen, Tischmesser u. Gabeln, neusilb. Löffel, Taschen- u. Federmesser, blau, weiß u. decorirt emaillirt, eisenblechene Kochgeschirre, Kaffee- u. Theeservice, Waasenttoiletten etc. etc.

**Ferner: Laubsägen- u. Werkzeugkasten** mit Revolver, Teschings, Luftpistolen, Jagdgewehre u. Jagdutensilien, neusilb. Schlittengeläute.

Eiserne u. stählerne Schlittschuhe in den neuesten Konstruktionen zu den billigsten Preisen.

Thorn.

**C. B. Dietrich & Sohn**

Empfehle mein Lager zum Theil selbstgefertigter **Juwelen-, Gold- und Silberarbeiten** bei streng reeller Bedienung. Altes Gold und Silber wird zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen

Desgleichen empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagender Artikel sowie Reparaturen u. s. w. bei äusserst billigen Preisen und sauberer Ausführung.

**Zum Weihnachtsfeste.**

**Oskar Friedrich,** Goldarbeiter, Elisabethstr. 89/90.

**Waagen verschied. Art, Brod Schneiden**

in bewährter Konstruktion, Fleischschneide-Maschinen, verschiedene neueste Wringmaschinen sehr empfehlenswerth. Wurstopf-Maschinen, blecherne und gußeiserne.

**Schlittschuhe**

in sehr großer Auswahl. **Revolver** in sehr verschiedenen Mustern.

**Reibmaschinen**

neuester Konstruktion, empfehle in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen.

**J. Wardacki - Thorn.**

**Jagd- und Familien-Schlitten**

zu verkaufen in der Wagen-Bauanstalt von **Albert Gründer.**

Extra gr. Marzipan-Mandeln, fein gesiebten Puderzucker, Sultaninen, extra Curaburno Rosinen, Corinthen, Citronat, ausgesucht groß, Paraffinkerzen, Stearinlichte in allen Packungen, neue Katharinen - Pflaumen à Pfd. 50-90 Pf., neue türk. Pflaumen à Pfd. 20 bis 40 Pf., feinste Koch- und Speise-Chokolade sowie alle anderen Materialwaaren auf's beste und billigste bei **Heinrich Netz.**

**Weihnachten!**

Für M. 5.50 liefere ich meine diesjährige Weihnachts-Kollektion, bestehend aus nachstehend aufgeführten 10 Geschenke- Gegenständen:

- 1 Briefmappe in Quartformat m. Taschen u. Löffel.
  - 1 Kasperle-Theater, fertig zum Aufstellen, in Carton.
  - 1 großer Eulshafen mit Zubehör, reich ausgestattet.
  - 1 reizendes, fein kol. Bilderbuch in eleg. Einbände.
  - 1 Briefmarken-Album mit ca. 200 Abbildungen.
  - 1 Papeterie mit ff. Briefbogen und Couverts etc.
  - 1 Abziehbilder-Album, gr. Pracht-Ausgabe mit ca. 400 Abbildungen in Farbendruck-Umschlag.
  - 1 Federkasten mit Halter, Federn, Bleistift, Gummi etc.
  - 1 Schreib-Album, gr. Form., mit Goldpr. und Goldschnitt.
  - 1 Spielbazar, enthält. Domino, Damenbrett, Glocke u. Hammer, in eleg. Karton.
- Für die Güte u. Preiswürdigkeit der Sachen bürgt meine Firma. Die Kiste dazu liefere ich gratis. Versandt gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrags.

**Hermann Bernhard,** Verlagshandlung, Leipzig, Schloßgasse 6, I.

**Eiserne Geldschränke**

offerirt vom Lager in verschiedenen Größen **Robert Tilk.**

**Deutsche u. franz. Spielkarten**



Cigarren- u. Cigarrettenfabrik

**Lebende Oderkarpfen**

Bestellungen hierauf werden bis 20. d. Mts. erbeten.

**L. Dammann & Kord**

**Schlittschuhe**

nach den neuesten Konstruktionen Damen und Herren zu bederherabgesetzten Preisen empfehle

**Viktoria-Garten (Salz)**

Sonntag den 13. Dezember **Streich-Quartett-Concert** Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

**Stadttheater in Thorn**

Sonntag, 13. Dezember Auf allgemeines Verlangen zweiten und letzten Male:

**Gasparone.**

Komische Operette von Wilhelm Montag, 14. Dezember

**Der Königsleutnant**

Histor. Lustspiel von Karl Gutzkow R. Schoen

E. eleg. u. neu. **Pianino** a. b. Fabr. Kaufpr. 750 Mk. Dtsch. bill. z. v. Adr. a. d. 3.

Eine anständige **Mitbewohnung** Breitestr. 87 ist eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, von sofort zu verm. Näh. bei **L. Golhorn, Weinb.** gelag zu verm. Culmerstr. Finen Stall für 2 Pferde zu E. Behrens

## Ein Hundeleben.

Der führt ein Hundeleben, — „der ist auf den Hund gekommen“, oder „er behandelte ihn wie einen Hund“, und andere vulgäre Redensarten zeigen deutlich, wie geringschätzig die Menge über den einzigen zuverlässigen Freund, den der Mensch auf Erden hat, zu denken pflegt.

Welcher Berechtigung? — Daß der Hund die Hand, welche ihn die Weisheit fühlen ließ, erscheint dem zur Selbstheilung stets bereiten sogenannten Ebenbilde Gottes nur als ein niedriger sklavischer Unterwürfigkeit, von der Natur auf Fußtritte angewiesen.

Wir bringen in Abrechnung den wesentlichen Einfluß der Erziehung und Gefittung, welche dem Menschen die Strafe der Unwürdigkeit erscheinen und empfinden läßt, so könnte der Charakter des die strafende Hand ledenden Hundes, welchem die Kultureinflüsse fremd bleiben mußten, vielleicht richtiger, wenn hoch stehend über dem mancher Kulturmenschen geachtet werden: Der Hund leidet die strafende Hand, weil er bei dem Bewußtsein seiner Schuld über die erlittene Züchtigung die Strafe nicht zu vergessen vermag, welche die Hand des Herrn über ihn verhängt! Und der Mensch? — Dankbarkeit ist der Mehrzahl unheimlich! Es liegt wohl viel Wahrheit in der Behauptung des gewiegten Menschenkenner, es gebe kein besseres Mittel, ein lästiges Menschenkind zu entledigen, als wenn man ihm die dauernde Dankbarkeit verpflichtete Wohlthat erweise, — die geringste, oft nur eingebildete Kränkung genügt aber, daß der Durchschnittsmensch sich aller Pflicht der Dankbarkeit überhoben erachtet und sich noch mit sittlicher Entrüstung über die in unserer materiell denkenden Zeit immer greller zu tretende garstigste Eigenschaft des Kulturmenschen, die Unanerkennung, — fennt der Hund nicht. — Dankbarkeit ist es, die ihn an seinen Herrn fesselt, wie das Kind an die Mutter. Er ist stets unverdiente Strafe und Mißhandlung, nie aber Noth und Leid, sind im Stande, ihn zu verschrecken, und darum ist er ein einzig zuverlässiger Freund dessen, der sich solcher jeden Dank auf Dankbarkeit, auch nach sittlichen Grundsätzen, verbindlichen Handlung nicht schuldig macht.

Der Großstädter lernt den wahren Werth des Hundes kaum kennen. Für einzelne Liebhaber dort ist er eben ein Luxus, den seine Mittel erlauben, der ihm aber oft auch recht unangenehm wird, weil er ihn überall hin nicht mitnehmen kann. Der Hund, wenn er nicht das Glück einer so bevorzugten Stellung wie unser allbekanntester Reichthum, der ihn überall salomisch macht, schließt sich in solch' verlassenem Stunden außer dem Hause auch dem Diener an, oder treibt sich auf seine eigene Faust darf man hier wohl nicht sagen) in den Straßen herum. Auch der Charakter des Hundes bildet sich nach der Erziehung; er wird ein anderer, als der mit seinem Herrn ungetrennt zusammenlebende. — Das Verhältniß ist wie eine Ehe ohne sittliche Grundlage und deren veredelnde Folgen.

Der sonstige, stets auf die Polizei schimpfende Großstädter des Schutzes des Hundes nicht, weil er unter den Fittigen der geschmähten Polizei sich so mollig sicher fühlt. Er ist so an gewöhnt, daß er sich vor dem Hunde fürchtet; er schreit unangenehme Belästigung, Gefahr der Tollwuth, und findet die Hundesteuer noch um vieles gerechtfertigter, als die doch nur die Reichthümer treibende Börsensteuer, und die Väter der Stadt, die die Steuerquelle willkommen heißend, dekretiren hohe Hundesteuer, die daran zu denken, daß sie damit dem verlassenem Arman viel das einzige lebende Wesen rauben, das sich noch mit Liebe anhängt.

Wenn dieses alberne Sentimentalität dünkt, der hatte nicht die Gelegenheit, Leuten in solcher Lebenslage näher zu treten; — der Mensch nicht das menschliche Herz, und den das Gemüth verhärtenden, verbitternden Einfluß eines Lebens, welches ohne jedes Gefühl der Liebe, und sei es auch nur von einem Hunde, zum Verschlepp werden muß.

Ich kenne eine rührende Hundegeschichte. Der tief in das Alter schneidende Verlauf, der lohnenden Stoff zu einer Novelle werden würde, läßt sich bei seinen vielfachen ergreifenden Wandlungen in den wenigen Zeilen, welche mir hier zur Verfügung stehen, nur mit wenigen Zügen andeuten; — vielleicht genügen dieselben, unserem Freunde, dem Hunde, das Interesse der Leser zu sichern; den Herrn und sein hartes Schicksal schildere ich vielleicht einmal an anderer Stelle.

Waldmann, ein fennelfarbener Stühnerhund Thüringer Zucht, war der ständige treue Begleiter eines jungen Hofbesizers in Mecklenburg, — nennen wir ihn Gottfried, dessen Eltern in dem reizend gelegenen kleinen holsteinischen Landstädtchen P. wohnten.

Gottfried, ein geübter Reiter, trachte einst, gefolgt von seinem Waldmann, über Lübeck in das Holsteiner Land, um seine Eltern in P. zu besuchen. In der Abenddämmerung, das Ahrensböcher Holz passierend, gewahrte er vor sich auf dem Wege zwei mit Knütteln bewaffnete Kerle, welche bei seiner Annäherung sich zu beiden Seiten des Weges aufstellten. Er faßte die Zügel kürzer, und wie arglos in unänderter Gangart sich den Wegelagerern näherte, drückte er im entscheidenden Momente die Sporen ein, und es gelang ihm, mit einem wilden Satz durchzubrechen, so daß die zugebundenen Knüttelschläge ihr Ziel verfehlten. Da aber warf sich ein nachgeheter großer Metzgerhund auf ihn und setzte seine Zähne so fest in die groben Reiterstiefel, daß er ihn unfehlbar aus dem Sattel gerissen haben würde, wenn nicht sein treuer Waldmann den an Kräften ihm weit überlegenen Angreifer im Nacken gepackt und so zum Loslassen gezwungen hätte. — Mit Steinwürfen verfolgt, jagte Gottfried von dannen, Rufen und Pfeifen auf Waldmann war vergeblich, und mit schwerem Herzen mußte er das ihm jetzt nur um so lieber gewordene Thier verloren geben. — Drei Tage nachher saß die Familie in P. bei dem Abendbrot; — leise fragte es an der Thüre. Als geöffnet wurde, schleppte sich der halbverhungerte und mit Wunden bedeckte Waldmann zu den Füßen seines Herrn. — Nie war er früher des Weges gekommen, und dennoch hatte das kluge, treue Thier, der Spur des ihm bekannten Pferdes folgend, den Weg zu seinem Herrn gefunden. In seinem elenden Zustande hatte er zu einem Wege von 2 1/2 Meilen 3 Tage gebraucht; — um so erstaunlicher, daß er die Spur nicht verloren.

Daß dem treuen Thiere hier die sorgfältigste Pflege wurde, ist selbstverständlich.

Weiter! — Der Vater, ein pensionirter Beamter, und die Mutter tobt, ohne Vermögen zu hinterlassen. Für den Landmann unglückliche Jahre bringen Gottfried, der seinen kleinen Besitz unter schweren Lasten übernommen, trotz treuen Fleißes in die Hände von Wucherern, und diese seinen Hof zur Subhastation. — Die alte Geschichte. — Die Braut scheidet den in Uebereilung genommenen Verlobungsring zurück, — die früheren Freunde kaufen sich festschließende Portemonnaies — der Hof wird unter dem Werthe an die Hypothekgläubiger verschleudert, und Gottfried, nur gefolgt von seinem treuen Waldmann, verläßt in dunkler Abendstunde die Stätte, an welcher er durch treuen Fleiß sich und der ihm so rasch Entfahrenden ein Heim zu gründen hoffte.

Täuschung über Täuschung. — Nach zwei Jahren finden wir Gottfried mit seinem schon alternden Freunde in einem kleinen norddeutschen Städtchen wieder. Beiden sieht man an, daß sie Hunger und Kummer gewöhnt sind. — Jede Bemühung, irgend welche feste Stellung zu gewinnen, schlug fehl. — Gottfried, in der Führung der Feder nicht ungewandt, greift zur Schriftstellerei; — endlich wird gedruckt, aber honorirt wird selten, viel häufiger gar nicht. Er gehört ja nicht zum Ring, und Charakterfest auch in Noth und Hunger, schreibt er nicht im Solde der Partei, welche gut bezahlt. So vermag er kaum für sich und seinen treuen Hund den karglichsten Lebensunterhalt zu schaffen. Da folgen auch dort die Väter der Stadt dem Zuge der Zeit und beschließen eine hohe Hundesteuer. Die Marke einzulösen ist er nicht im Stande, waren doch die letzten Arbeiten noch unbezahlt geblieben. Den treuen Hund, der ihm einst das Leben gerettet und ihm später in Noth und Kummer die Liebe bewahrt, dem Frohntnechte preiszugeben, brächte er nicht über's Herz, — so wandert er denn als Lebensretter seines Hundes hinaus aus der Stadt auf die Dörfer, wo man dem Hunde noch so viel Freundschaft bewahrt, daß man nicht daran denkt, sein oft nicht beneidenswerthes Dasein auch noch zu besteuern. Wohin er sich gewandt, und was er getrieben, ist unbekannt geblieben.

Monate und mit ihnen ein herrlicher Sommer waren verfloßen, der Spätherbst machte sich schon mit empfindlichen Nachfrösten fühlbar. — Ein Knecht aus einem dem obigen Städtchen

eingefarrten Dorfe fand, auf die Feldarbeit gehend, hinter dem Zaune einen todten Mann, auf dessen Brust ein abgemagertes Hund lag, als suche er die erstarrten Glieder zu erwärmen. Der Hund wehrte nicht die Berührung des Todten, — er wußte wohl, sein Liebeswerk sei beendet. Nachdem die Leichenschau ordnungsmäßig dem Manne das Zeugniß ausgestellt, daß er eines natürlichen Todes vor Hunger und Kälte gestorben, wurde er in der Abenddämmerung auf dem Kirchhofe des Städtchens in ein Armengrab gebettet.

Am folgenden Morgen fand der Todtengräber dort einen abgemagerten Hund, der sich in das Grab einzuwühlen versucht hatte. — Da er kein Hundezichen führte, wurde er dem Knüttel des Frohntnechtes übergeben.

Die einfache Geschichte des treuen Hundes hat mich so gerührt, daß ich sie der Erzählung werth fand.

F. v. Ledezom.

## Der Dieb.

Von Emma Brick San Francisco Cal.

Jüngst zog ich einen Blütenstrauch, Der wuchs gar stattlich auf; Es lachten viele Blumen draus Bald in der Tage Lauf.

Ich freute mich ob seiner Pracht, Und glaubte, er sei mein; Weil ich ihn sorgsam aufgebracht, Ja ich! ich ganz allein.

Ich hab' ihn täglich angeschaut, Und mühevoll gepflegt; Denn meine Hand hat ihn bethaut, Und sicher eingehegt.

Je mehr er wuchs, je mehr er blüht, Je lieber ward er mir; Je mehr ich mich um ihn bemüht, Beglückt mich seine Zier.

In meinem Innern sprach der Neid: (Ich bin ein Egoist), Du Blümlein in dem schönen Kleid, Du ganz mein eigen bist!

Ich habe täglich dich bethaut, Und liebevoll gepflegt, Nun hast Du Andre angeschaut, Die nimmer dich heget!

Ja sprach das Blümlein: „Schön bin ich, Drum laß mich nie allein, Du solltest immer hüten mich, Soll ich dein eigen sein.“

Und eines Morgens in der Früh, Als ich es angeblickt, Da fand ich, ach! ich weiß nicht wie, Die Dolden angepickt.

Jetzt wachte ich, so wie noch nie; Denn Blümlein war mir lieb, Und sah: Ein kleiner Kolibri, Das war der Lofe Dieb!

Sieh! die Moral von dem Gedicht Ist: „Hast du etwas lieb, So hüt' es wie dein Augenlicht, Sonst kommt ein böser Dieb!“

## Gemeinnütziges

(Schinken auf eine zweckmäßige Weise zuzubereiten.) Der beste Schinken kann durch unzweckmäßiges Kochen so verderben werden, daß er zäh, trocken und unschmackhaft wird. Man klopfe ihn tüchtig und lege ihn vor dem Kochen erst vier Stunden in kaltes Wasser. Dann setze man ihn in kaltem Wasser zu und lasse ihn nur ganz langsam kochen (simmern) und man wird ein saftiges, schmackhaftes Gericht haben. Dieses Verfahren läßt sich auf alle Arten geräuchertes Fleisch in Anwendung bringen.

Für die Redaktion verantwortlich Paul Dombrowski in Thorn.

### Culmbacher Bier!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich für Thorn und Umgegend eine Niederlage Exportbierbrauerei Carl Petz in Culmbach übernommen habe und in der Lage bin, jedes Quantum dieses hochfeinen Exportbieres abgeben zu können, in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen.

B. Zeidler.

### Photographie.

In meinem Atelier an der Mauer 463 werden jetzt als Spezialität nach einer neuen Methode, auch nach eingefandter Photographie

### Portraits in Oelfarbe

retouchirt. Dieselben sind von vorzüglich ausgeführten Delgemälden nicht zu unterscheiden. Die Preise sind für

|                 |     |
|-----------------|-----|
| 1/2 Lebensgröße | 75. |
| 1/4 „           | 40. |
| 1/8 „           | 25. |
| Voudoirformat   | 12. |
| Cabinetformat   | 9.  |

A. Wachs.

### Raubthierfallen

für Füchse 8, Marder 6, Iltis 4,50, Eisvogel 1,50, Fischotter 12,00, Behlow'scher Habichtsfang 10,00 Mk., sowie

### Nieze

für Fische, Fasanen, Rebhühner empfiehlt

Bruno Voigt, Breslau.

### Tinkalin

Natr. bibor. chem. präp. Lindenstr. 20.

ist von allen Zahnärztlichen Autoritäten gegenüber den vielen andern Zahnschmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in keiner Familie fehlen.

In Thorn zu haben bei

### Adolf Majer,

Passage.

Kein Zahnschmerz mehr.

### Hof-Pianoforte-Fabrik

C. J. Quandt, Berlin O. 17

empfehlen ihre vielfach prämiirten

### Pianos auch auf Theilzahlung.

### Kehraus

humoristisch-satyrischer Volkskalender für 1886

ist eingetroffen und zu haben bei

C. Dombrowski.

1000 Mark Firm!

Thätige Agenten für Kaffee an Privat in jeder Stadt und Ortschaft suchen

Emil Schmidt & Co., Hamburg

**Die Weihnachtsendungen betreffend.**

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammen-drängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappfalten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten zc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest auf-geliebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetauf-schriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder ge-schrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenfalls also den Franko-vermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Selbstbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Be-gleitadresse das Packet auch ohne die-selbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach grö-ßeren Orten ist die Wohnung des Em-pfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Be-schleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliest werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets bis zum Gewicht von 5 Kilogramm 25 Pfg. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pfg. auf weitere Ent-fernungen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.  
In Vertretung:  
Sachse.

**Marzipanmandeln,  
Puderzucker,  
Citronat.**  
**L. Dammann & Kordes.**

**Bur Winter-Saison**  
empfehle:  
Strickwolle,  
Anstricklängen,  
Strümpfe,  
Socken,  
Handschuhe,  
Wollene Hemden,  
Wollene Beinkleider,  
Westen und Unterjacken,  
Unterröcke,  
Flanelle,  
Barchende,  
Halstücher,  
sowie elegante Besagartikel und Nähmaterialien zur Herren- und Damen-Schneiderei in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**M. Jacobowski,**  
am Neufährder Markt 213.

**Kalender 1886!**  
Der Bote, hinkende Bote, kleine Wanderer, Reichsbote, Trowitzsch's Kalender, Daheim-, Gartenlaube- und Familienkalender, Abreiss-, Comtoir-, Bureau-, Pult-, Portemonnaie-, Notiz- und Terminkalender, Damenkalender, sowie sämtliche landwirthschaftlichen Kalender in allen Ausgaben empfiehlt die Buchhandlung von  
**E. F. Schwartz.**  
Bei vorkommenden Trauerfällen empfiehlt sich zur  
**Besorgung sämtlicher Obliegenheiten,**  
als da sind: **Träger, Wagen und Pferde** ganz ergebenst  
**Eduard Schaeffer,**  
Leichenbesorger.  
**Copernicusstraße 206.**  
NB. Billigste Preise.

**Grosser  
Weihnachts-Ausverkauf.**  
Die **Tilsiter Schuh- u. Stiefel-Niederlage Hemplers Hotel** Thorn empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie ihren werthen Kunden ihr großes sortirtes  
**Tilsiter Schuh- und Stiefel-Lager,**  
nur eigenes Fabrikat in guter dauerhafter Waare zu soliden Preisen. Täglich frische Zusendungen. Bitte um geneigten Zuspruch.  
Achtungsvoll  
**Husing**  
Schuh- u. Stiefel-Fabrik aus Tilsit, in Thorn Hemplers Hotel.

Empfehle meine schön singenden  
**Sarzer Kanarienvögel.**  
Prämien:  
Thorn. Königsberg. Dessau. Danzig.  
1874. 1880. 1884. 1885.  
Preise mäßig. Bedienung reell.  
Zucht-Weibchen desselb. Stamm: à St. 1 M.  
**C. Hempel,**  
Thorn, Jacobsstraße.

**Der Weihnachtsmann für Jung und Alt!**  
„Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen.“  
Eine reizende Auswahl der neuesten und nützlichsten Christ-Geschenke vom Berliner Weihnachtsmarkt.  
**19 Präsente für nur 9 Mark.**  
2 Serviettenringe, hochelegant im Muster, mit Emaille.  
1 Patentkugelschreibzeug, massiv, m. Schutzvorricht. g. Vergieß. d. Tinte.  
1 Carton Briefbogen und Converts mit kunstvollen Initialen.  
1 Mikroskop, mit 500facher Vergrößerung, amüßant und belehrend.  
1 Nähständer in Metall, mit Garnrollen und Nadelfisfen, äußerst praktisch, unentbehrlich für jede Hausfrau.  
6 echte chinesische Untersätze mit Goldmalerei.  
1 Steinkrug mit Trinkspruch und Metallbedeckel.  
Und nun für die lieben Kleinen:  
1 Harmonika mit Glockenspiel.  
1 Bilderbuch mit Musik.  
1 Paar siamesische Zwillinge, Verirrspiel mit Auflösung.  
1 Bimbiastöte, auf der jedes Kind die schönsten Melodien spielen kann.  
1 Wiener Kaffeemaschine in Metall mit Spiritusbrenner.  
1 Packet bunter Lichte (20 Stück) in allen Farben für den Christbaum.  
**19 Stück = 9 Mark**  
in fauberer Verpackung. Versand gegen Einzahlung des Betrages oder auf Wunsch gegen Nachnahme.  
Bestellungen erbitte baldmöglichst behufs rechtzeitiger Lieferung.  
**C. Wassmus, BERLIN N., Metzger-Str. 41.**

**Casseler St. Martins-Lotterie**  
zum  
Besten des Anbaues der Thürme der St. Martins Kirche zu Cassel.  
**Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Jan. 1886.**  
**Erster Hauptgew. 100 000 Mark Gold.**  
ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2 Mal 10 000 M., 8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M. u. s. w.  
Im Ganzen 10,000 Gewinne mit  
**323 000 M.**  
Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg. 11 Loose 25 Mark. Reserve-Voll-Loose für sämtliche 4 Klassen gültig à 10 Mk.  
für Porto u. Liste sind 30 Pfg. für Klassenloose, 50 Pf. für Voll-Loose beizufügen. General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

**Bum bevorstehenden Weihnachtsfeste**  
empfiehlt als zu Geschenken geeignet:  
Neueste Rücken in Cartons, Tricot-Tailen, seidene und halbseidene Tücher, Schirme, Große Auswahl in Herren- u. Damen-Kravatten, Oberhemden, Kragen, Handschuhe, Woll- und Atlas-Schürzen, Unterröcke, wollene Hemden etc. gestickte Träger, Corsets, Bijouterie-Artikel, sowie Damen- u. Kinderhüte zu jedem annehmbaren Preise.  
**J. Willamowski, Breitestr. 88,**  
im neuen Hause des Herrn C. B. Dietrich

**Echten Karawanen-Thee** in orig. Verp. à 1/2, 1/4 Pfd. zu Mk. 6, 5 u. 4 1/2, pr. Pfd. r. G.  
aus Kjachta via Moskau bez.  
**Chinesischen Thee** zu Mk. 6, 5, 4, 3, 2 1/2, u. 2 Mk. pr. Pfd.  
via England bez.  
empfiehlt  
**Thee-Import-Geschäft**  
**B. Hozakowski, Thorn,**  
Brückenstrasse 13.

**Oberschlesische Kohlen**  
aus den renommirtesten Gruben liefern nach allen Stationen Original-Grubenpreisen auf Wunsch franco.  
**Lubiński & Co.-Thorn,**  
Bank- und Produkten-Commissions-Geschäft.  
Von einer der ersten Cartonagen-Fabrik zu Brüssel ist mir für Thorn und Umgegend der  
**Allein = Verkauf**  
übergeben worden.  
Die Cartonagen zeichnen sich durch Haltbarkeit, geschmackvolle Arbeit und vielfältige Zweckmäßigkeit aus, und sind die Preise wirklich erstaunlich billig berechnet, von 50 Pf. an bis zu 6 Mk.  
**J. B. Salomon,**  
Culmerstraße 305 u. Schülerstraße 448.

**Lungen- und Halskranke,**  
Schwindstüchtige und an Asthma Leidende werden auf die Heil-wirkung der von mir im Innern Russlands entdeckten Medicinal-pflanze, nach meinem Namen „**HOMERIANA**“ benannt, aufmerksam ge-macht. Aerztlich erprobt und durch Tausende von Attesten be-stätigt. Die Broschüre darüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Packet Homeriana von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 1 Mk. 20 Pfg. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Ich warne vor Ankauf der von E. Weidemann in Liebenburg am Harz — Julius Kirchhöfer in Triest, Albert Wolffsky in Berlin und noch von allen anderen Firmen offerirten constatirt unechten Homeriana-Pflanze.  
Echt zu beziehen nur allein direct durch mich.  
**Paul Homero in Triest (Oesterreich.)**  
Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

**Schlaganfall oder Schlagfluss.**  
Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass in jüngster Zeit Nach-abmungen meines Anti-Schlagfluss-Wassers als gänzlich wirkungslos. Flüssigkeiten gegen Schlaganfälle öffentlich ausgedoten werden. wirkungslosen Flüssigkeiten haben mit meinem, aus den besten Stoffen dargestellten Anti-Schlagfluss-Wasser nicht das Mindeste gemein. an Nervosität, anhaltendem Kopfschmerz, Blutandrang zum Kopf, Schwindel, Ohrenbrausen, Schwarzwerden vor den Augen, Gefühl von Angst und Beklemmung, Lähmungen, Ohnmachten etc., als sichere Vorboten eines Schlaganfalles leidet, oder wer bereits von einem Anfall betroffen worden gebräuche das allbekannte und von medizinischen Autoritäten, wie Dr. Hesse gerichtlich vereideter Chemiker u. A. empfohlene Anti-Schlagfluss-Wasser, welches ausschliesslich durch den Unterzeichneten versandt wird. Niederlagen existiren nirgends. Ebendort erhalten Schlagflusscandidaten den betreffenden Prospekt gratis durch **A. Wolffsky, Berlin N.**

**Hühnerhund**  
unter Garantie der Vor-züglichkeit zur Hühner-jagd verkauft **O. Schilke.**  
**Heilung radikal!**  
**Epilepsie,**  
Krampf- u. Nervenleidende, gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Brief-marken von  
**Dr. ph. Boas, Frankfurt a. M.**  
Westl. Cronbergerstr. 33

**Künstliche Zähne**  
werden naturgetreu, schmerzlos eingetauscht. Zahnschmerz sofort entfernt, angefallene Zähne plombirt u. s. w. bei  
**K. Smieszek, Dentist**  
Lebende Hummer  
frische Seezische  
Holländ. Austern  
Amerik. Delikatessen u. Süßbrüde  
Caviar u. Conferben  
Preisliste gratis u. franco  
Verfand u. private Hotels,  
Cafinos, Engros-Preisen.  
versenden  
Emil  
Schmidt  
& Co.  
Hamburg.